

IM BLITZLICHT



„Keine Jury ist perfekt, und es ist gut möglich, dass so eine Jury falsch entscheidet.“

Kiefer Sutherland, 52, Schauspieler, ist Gegner der Todesstrafe

ADEL

Drei Wochen beim Geheimdienst

Prinz William, 36, ist unter die Spione gegangen. Der Herzog von Cambridge habe kürzlich eine dreiwöchige Hospitantz bei den Geheimdiensten MI5, MI6 und GCHQ absolviert, teilte der Kensington-Palast am Samstagabend auf Twitter mit. Zeit im Inneren der Sicherheits- und Geheimdienste zu verbringen und sich einen Bild von deren Arbeit zu verschaffen, sei für ihn eine „wahrhaft demütig machende Erfahrung“ gewesen, sagte Prinz William dem Sender BBC am Wochenende. Für die Arbeitsbedingungen brachte der Zweite der Thronfolge und dreifache Vater demnach Bewunderung auf. (dpa)



FILM

Zu Besuch im Amtsgericht

Sonja Gerhardt, 30, Schauspielerin, hat sich für ihren neuen Film mit der Justiz beschäftigt. „Zur Vorbereitung auf meine Rolle habe ich als Zuschauerin an zwei Verhandlungen im Amtsgericht Berlin teilgenommen“, sagte sie. Die Prozesse seien recht emotionslos vonstatten gegangen. „Das war eine ganz neue Erfahrung für mich.“ Gerhardt („Ku'damm 56“) ist heute (20.15 Uhr) im Sat.1-Film „Ein ganz normaler Tag“ zu sehen. Darin spielt sie eine Staatsanwältin, die versucht, Zeugen zu einer Aussage zu bewegen. (dpa)



RITUALE

Volksmusik bringt ihn in Stimmung

Roman Lochmann, 19, Teenie-Star („Die Lochis“), bringt sich zusammen mit seinem Zwillingenbruder Heiko mit Volksmusik in Stimmung. „Das ist ein festes Ritual vor jedem Konzert“, sagten die Brüder in Rust bei Freiburg: „Das ganze Team versammelt sich. Wir bilden einen Kreis, klatschen uns ab und singen dann alle gemeinsam den Holzmittel.“ Dazu werde wild getanzt: „Der Holzmittel hat einen guten Rhythmus. Das ist wichtig für die Stimmung und lädt uns vor dem Auftritt richtig auf.“ Das alte Volkslied „Lebt denn der alte Holzmittel noch“ wurde vor 15 Jahren durch die Volksmusikgruppe „De Randfichten“ bekannt und war wochenlang in den Hitparaden. (dpa)



SOZIALE MEDIEN

Sie wünscht sich mehr Rücksichtnahme



Namika, 27, Musikerin, plädiert für ein humanes Miteinander in den Sozialen Medien. In einem Interview der Initiative „Faces of democracy“ (Gesichter der Demokratie) rief sie dazu auf, andere Menschen so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden wolle. „Diskutieren ist vollkommen okay. Eine andere Meinung zu haben und zu äußern ist auch vollkommen okay“, sagte sie. Hass jedoch dürfe bei solchen Diskussionen nicht ins Spiel kommen. (dpa)

SACHEN GIBT'S

Statt Boardkarte eine Flasche Wein gezückt

Nicht ganz nüchtern: Übermäßiger Alkoholgenuss hat einer Passagierin ihre gebuchte Reise vom Flughafen Karlsruhe Richtung Osteuropa gekostet. Beim Boarding zog sie statt einer Bordkarte eine Flasche regionalen Weins aus ihrer Tasche, wie die Polizei schrieb, „und verschlang den aromatischen Rebensaft in einem Zug vor dem Flughafenpersonal“. „Weil die Dame offensichtlich die motorische Kontrolle über ihren Körper verloren hatte, wurden Beamte des Polizeipostens Flughafen-Rheinmünster hinzugerufen“, teilte ein Polizeisprecher mit. Diese nahmen die Frau in Gewahrsam. (dpa)

Bürgermeister bietet Teile eines Dorfs zum Kauf an

Provokante Aktion: Aus Protest gegen das Aussterben kleiner Dörfer hat sich ein italienischer Bürgermeister eine besondere Aktion einfallen lassen. Er bietet symbolische Teile der Kommune zum Verkauf an. Es sei eine „Provokation“, um auf die Not der Gemeinden aufmerksam zu machen, sagte der Bürgermeister von Esino Lario, Pietro Pensa. In dem Ort in der Lombardei wohnten nur noch knapp 750 Menschen. Zum Verkauf auf einer eigens eingerichteten Internetseite stehen eine Dorfbank für 280 Euro, das Ortsschild für 1250 Euro oder das gesamte Rathaus für 200 000 Euro. (dpa)

„Ich muss das Glück packen!“



Seit sage und schreibe 50 Jahren steht Thomas Anders auf der Bühne.

BILDER: DPA

Mit Modern Talking wurde Thomas Anders zum Star. Jetzt spricht er über seine erste Solo-Tournee durch Deutschland, ein Duett mit Florian Silbereisen und sein Verhältnis zu Dieter Bohlen

Herr Anders, Sie haben Ihre Karriere 1982 mit Liedern auf Deutsch begonnen. Mit den englischen Songs von „Modern Talking“ kam dann der Ruhm. Jetzt singen Sie wieder in deutscher Sprache. Warum diese Wende zurück nach all den Jahren?

Ich empfinde das gar nicht so als Wende zurück. Es ist einfach nur so, dass ich eine weitere Facette von mir zeige. Wenn man meine Diskografie durcharbeitet, sieht man viele verschiedene Richtungen, die ich eingeschlagen habe. Als ich anfang, deutsche Songs auszuprobieren, erforschte ich, was ich dabei empfinde, wie ich mich damit fühle. Das war ein langer Entwicklungsprozess. Fürs erste Album brauchte ich vom Einsingen des ersten Lieds bis zur Abgabe vier Jahre. Beim zweiten, also jetzt bei „Ewig mit Dir“, hat es „nur“ dreizehn Monate gedauert. Daran merkt man, dass ich wirklich angekommen bin.

Was sagen Ihre Fans weltweit dazu, die Sie ja nur über Ihre englischen Songs kennen?

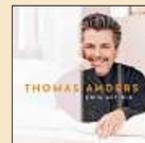
Na gut, für die meisten Fans in anderen Ländern ist auch Englisch eine Fremdsprache. Es geht primär um die Musik, aber auch um die Person. Interessanterweise ist das deutsche Album auch in Russland in die Charts gegangen. Ich glaube, die Sprache ist am Ende gar nicht so entscheidend für die Fans.

Sie transportieren ein durch und durch positives Lebensgefühl. Sind Sie wirklich so?

Ja (*lacht*)! Bei mir ist das Glas immer halb voll. Wenn ich morgens aufstehe, freue ich mich auf den Tag und versu-

Zur Person

Thomas Anders, geboren am 1. März 1963, gehört zu den wenigen deutschen Stars, die internationale Musikgeschichte geschrieben haben. Schon während seiner Zeit mit „Modern Talking“ machten ihn Charterfolge in fast jedem Winkel der Erde berühmt. Alleine „You're my Heart, you're my Soul“ war in 81 Ländern auf Platz eins. (sk)



Thomas Anders: „Ewig mit Dir“, WM Germany; 14,99 Euro.

che, immer das Beste daraus zu machen. Wenn mal etwas nicht so super läuft, dann analysiere ich das und lerne daraus. Das ist doch das Schöne im Leben, dass man – egal, wie alt man ist – immerzu lernen kann.

Ihr neues Album hat ja auch als Credo: Träume können wahr werden. Glauben Sie daran?

Ja, klar. Vielleicht nicht jeder Traum. Mir geht es um die Einstellung. Viele Menschen glauben leider nicht an sich selbst. Das ist falsch! Ich darf doch nicht aufgeben, nur, weil ich mir von vornherein sage, dass es nichts wird. Damit vertut man zu viele Chancen. Ich muss schon versuchen, das Glück irgendwo sehen zu wollen – und es dann auch zu packen.

Auf dem neuen Album ist auch ein Duett mit Florian Silbereisen. Geht es jetzt für Sie in Richtung „Deutscher Schlager“?

Was ist denn genau „Deutscher Schlager“? Das müssen Sie mir bitte definieren. Und Sie werden merken, dass es da schnell schwierig wird. Ich empfinde es nicht als Makel, wenn man sagt, ich mache Schlager. Ich fühle mich aber wohler bei der Einordnung: Deutsche Popmusik. Was ich mache, sind Pop-Produktionen mit deutschen Texten.

Was können die deutschen Fans bei Ihrer Tournee erwarten?

Es ist eine Mischung aus „Modern Talking“-Hits und aus Songs aus meinen beiden deutschsprachigen Alben. Wir haben einige Medleys arrangiert. Es gibt eine große LED-Wand und verschiedene Ebenen auf der Bühne. Es ist ja nicht nur meine erste Deutschland-Tournee, sondern auch mein fünfzigstes Bühnenjubiläum.

Oh! Wahnsinn!

Ja (*lacht*)! Das sehe ich auch so! Dadurch habe ich natürlich einen großen Fundus. Ich möchte die Menschen wirklich mitnehmen, möchte vieles aus meinem Leben erzählen und mit Musik anreichern.

Hat der berufliche Ruhm auch Schattenseiten mit sich gebracht?

So in der Öffentlichkeit zu stehen, das muss man schon auch tragen können. Man wird immer beobachtet. Sobald ich aus meiner Haustür rausgehe, bin ich nicht mehr anonym. Ich habe gelernt, damit umzugehen.

Wie sehen Sie Ihr Verhältnis zu Dieter Bohlen heute?

Neutral. Wir sind zwei Menschen, die miteinander eine ganz großartige Karriere gemacht haben, die miteinander einen Teil ihres Lebens bestritten haben. Wir sind ein bisschen wie ein geschiedenes Ehepaar, die ein gemeinsames Kind haben. Für das Kind empfindet man noch Zuneigung, ansonsten hat man sich – wie man das schön neudeutsch-juristisch sagt – auseinanderlebt. Es war eine Arbeitsbeziehung und nicht mehr.

FRAGEN: ANDREA HERDEGEN

Am 17. Mai tritt Thomas Anders in der Stuttgarter Liederhalle auf.

Das lesen Sie zusätzlich online



Hier singt Florian Silbereisen mit Thomas Anders im Duett: www.sk.de/10109017

VOLLKRASS DAS THEMA FÜR KINDER www.suedkurier.de/vollkrass

Drei Länder fest im Blick



Kalles Kuh stand auf einer Brücke über den Rhein und sah gleichzeitig drei verschiedene Länder. Ja, welche Länder?

Den Fluss Rhein kennt hier in der Gegend jedes Kind. Der Rhein fließt von seiner Quelle im Schweizer Kanton Graubünden bis zu seiner Mündung im holländischen Rotterdam.

Über 1300 Kilometer ist der Fluss lang. Auch durch den Bodensee fließt der Rhein, und Kalles Kuh kennt auch die schöne Holzbrücke, die in Bad Säckingen über den Rhein führt.

Aber jetzt stand sie auf einer Brücke, die nicht nur von einem Land ins ande-

re führt, sondern von der aus man auch noch ein drittes Land sehen kann. Deshalb heißt die Brücke auch Dreiländerbrücke. Auf dem nebenstehenden Bild liegt das, was man vom dritten Land sieht, so ziemlich in der Mitte. Die Brücke ist nur für Fußgänger und Radfahrer. Autos können keine drüber fahren.

Der Rhein fließt dort in der Nähe übrigens durch eine Großstadt. Es ist zugleich die drittgrößte Stadt dieses Landes.

Die Regierungen in diesen drei Ländern sprechen nicht dieselbe Sprache. Aber hier, an der Dreiländerbrücke, da sprechen die Leute auf allen Seiten einen ähnlichen Dialekt. Deshalb hat man dort einen Dichtertag angelegt, der durch alle drei Länder führt. Kal-

les Kuh hat dort mehrere Tafeln mit Gedichten von diesen Heimatdichtern gesehen. Alles hat sie nicht verstanden. Zum Beispiel „Los, wie d' Hätzle gäggsst“. Zum Glück gab's dort eine Übersetzung. Der *Hätzle* ist der Eichelhäher, und *gäggsse*, das bedeutet schreiben. „Los emol“, hat sie auch schon gehört. Das heißt, hör mal. Also, hört mal, wie heißen die drei Länder? (wal)

Wenn ihr herausgefunden habt, welche drei Länder Kalles Kuh von der Brücke aus gesehen hat, dann schreibt an Kalles Kuh, SÜDKURIER, Max-Stromeyer-Straße 178, 78467 Konstanz, oder schickt bis Freitag, 10 Uhr, eine E-Mail, Stichwort „Dreiländerbrücke“, an vollkrass@suedkurier.de. Vergesst nicht, eure Adresse und euer Alter anzugeben.



Das ist die Fußgänger- und Fahrradbrücke über den Rhein, von der aus man auf drei Länder gucken kann. Welche Länder sind das? Die Brücke selbst verbindet aber nur zwei Länder. BILD: ROLAND WALLISCH